UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Leben und Arbeit eines deutschen Erziehers

Lietz, Hermann

Veckenstedt am Harz, 1922

Nachwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-31086

Visual Library

Nachwort.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seit seiner Teilnahme am Feldzug litt Hermann Lietz an einer bösartigen heimtückischen Krankheit, einer Blutzersetzung, über deren Ursache kein einmütiges Urteil der Ärzte erreicht werden konnte. Ihr ist er am 12. Juni 1919 erlegen. Völlige Schonung, wenig Arbeit, viel Ruhe hätten sein Leben vielleicht verlängern können. Darf man ihn tadeln, daß er die Grundsätze, die seine Lebensführung bisher getragen hatten: Rücksichtslosigkeit gegenüber dem eigenen Ich, volle Hingabe an die Sache, auch weiterhin aufrecht erhielt? Überstandene Strapazen, zunehmendes Alter, die arge Krankheit vermochten sein Haar zu bleichen, sein Antlitz zu furchen, aber nicht sein Inneres zu wandeln. Er legte die Arbeit, das Sorgen für die Heime in keines anderen Hände. Wohl war er nicht mehr wie früher unter dem Schwarm tollender Jungen zu finden, nicht mehr der Erste beim morgendlichen Dauerlauf, der Ausdauerndste beim Turnen und schwerer Arbeit. Die Offiziersmütze der Schneeschuhtruppe auf dem Kopfe, den Stock in der Hand, so sah man ihn die Gärten durchschreiten, jeder Arbeit ein wachsames Auge bewahrend. Später, als ihm die Füße den Dienst versagten, mußten ihn kräftige Schüler auf der Bahre zum Gartenbau, zur Kapelle tragen.

Er blieb der lebendige Mittelpunkt der D. L. E. H.-Gemeinschaft bis zu seinem Tode. Das Gefühl stürmisch zudringender Kameradschaft, das einst so viele seiner Schüler ihm entgegenbrachten, war einer scheueren Ehrfurcht aller gewichen. Er war über seine Stellung als Leiter der D. L. E. H.-Bewegung, des Versuchs praktischer Schulreform, hinausgewachsen und zur Gestalt eines nationalen Mahners, der die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes beanspruchen durfte, geworden.

Der verlorene Krieg und die Revolution rührten durch ihre schicksalvolle Wucht das Wesen von Hermann Lietz in der Tiefe auf und zwangen ihn zu einer letzten, kraftvollen Selbstoffenbarung, deren verzehrender Ernst den körperlich Entkräfteten vollends erschöpfte. Es unterscheidet den bedeutenden Mann von der Mehrzahl der Menschen, daß er nicht gleich diesen 3/4 seines Lebens in gut eingefahrenen Gleisen des Denkens rollt, sondern daß er die Fähigkeit besitzt, immer wieder gleichsam mit neuen Augen begabt vor die Dinge und Ereignisse zu treten, und daß er jeden Vermittler, der ihm die Denkmühe abzunehmen sich erbietet, ablehnt. Die unmittelbare Beziehung zu allen Objekten, die Möglichkeit des selbständigen, freien Urteils ist stets ein wichtiges Ziel von Hermann Lietz, ein Grundstein seines pädagogischen Werkes, gewesen und hat auch seiner Einstellung zur Revolution Form und Farbe gegeben. Das Bleibend-Wertvolle seiner letzten Bekenntnisschriften ist dieser Wille zur geistigen Freiheit. Es geht durchaus nicht an, Lietz mit einer Parteischablone, auch nicht mit einer sehr dehnungsfähigen, einzufangen. Er gehört so wenig zu den politischen Konservativen, wie zu deren Antipoden. Im Sorgen, Wünschen und Planen um unseres Volkes Zukunft ließ er sich von niemandem vertreten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wenn auch seine zahlreichen programmatischen Schriften sein starkes Wollen spiegeln, seinen vollen Ernst gab Hermann Lietz in seinem Leben. Nur wer versucht, ihm menschlich nahe zu kommen, das Literarisch-Kritische bei Seite rückend, wird der Größe dieses Mannes ansichtig werden.